

Friedrich Keil

Aufruf zur Freude über die Gefangennehmung Napoleons gewesenen Kaisers der Franzosen : Ein Gedicht

Rostock: Gedruckt in der Müllerschen Rathsbuchdruckerey, 1815

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1041853378>

Druck Freier  Zugang



B 236

Aufruf zur Freude

über die

Gefangennehmung Napoleons

gewesenen Kaisers der Franzosen.

Ein Gedicht.

Von

Friedrich Keil,

Schullehrer in Rostock.

Rostock 1815.

Bedruckt in der Müllerschen Rathsbuchdruckerey.



D 33

Freut euch! unser sehnlichstes Verlangen,
Ist nunmehr nach Herzens = Wunsch gestillt;
Denn Napoleon ist nun gefangen,
Alle uns're Wünsche sind erfüllt.

Freut euch! jede Fehde hat ein Ende,
Aller Streit mit diesem stolzen Mann.
Ueberliefert in der Sieger Hände,
Ist nun überwunden der Tyrann.

Freut euch! alle Furcht ist nun verschwunden
Jede Furcht vor unsers Feindes Wuth.
Kann er nun gefangen, überwunden,
Opfern seiner Habsucht Menschen = Blut?

Jedes Menschen Blick ist nun erheitert;
Denn der stolze Mann ist nun bekämpft.
Alle seine Pläne sind gescheitert,
Sein Eroberungs = Geist ist nun gedämpft.

Die Geschichte aller Nationen
Aller Völker in der ganzen Welt,
Hat nie aus den Hütten, noch von Thronen,
Je dergleichen Menschen aufgestellt.

Seiner Habsucht war nichts zu vergleichen,
Alles raubte er mit frecher Hand.
Nicht der Kirchen = Schätze, nicht der Leichen
Schont' er, nicht der Todten Sterb = Gewand.

Keine Schonung kannte er als Sieger,
Menschen = Rechte hatten keinen Werth.
Ach! der überwind'ne franke Krieger,
Wurde nie von ihm als Mensch geehrt.

Hielt er je, was heilig er versprochen?
Hat er je, auf Wort und Schwur geacht?
Niemals — stets hat er sein Wort gebrochen
Und der Menschen Heiligstes verlacht.

Seiner Tyrannei und seinem Wüthen,
Mussten still und schweigend wir zusehn.
Ob voll Rache auch die Herzen glühten;
Konnten wir allein nicht widerstehn.

Ach! der Frevler wollte nicht erkennen,
Daß ein guter Gott die Welt regiert,
Wollte Gott nicht seinen Herren nennen,
Der der Unterdrückten Sache führt.

Darum fand er seiner Siege Ende;
Weil er seines Gottes stolz veracht't.
Gottes Zorn, und alle Elemente
Widerstanden seiner ganzen Macht.

Dennoch hörte er nicht Gottes Stimme,
Die im Wetter zu ihm drohend sprach,
Hein, der Wüthrich wolle nun im Grimme
Blutend rächen jene bittere Schmach.

Doch gedämpft ist nun des Feindes Wüthen,
Ausgetobet hat der stolze Mann.
Mag er immerhin an Plänen brüten;
Denn gefangen ist nun der Tyrann.

Er, der nie als Sieger Großmuth kannte,
Bittet jetzt um Großmuth seinen Feind.
Er, der stolz sich einst den Großen nannte;
Hat besiegt, gleich als ein Kind geweint.

Habet Dank, Ihr tapfern, braven Krieger!
Und der Nachwelt Ruhm, sei Euer Lohn;
Denn mit Gott allein nur ward Ihr Sieger,
Euch folgt Ehre, ihm nur Spott und Hohn.

Die Geschichte aller Nationen
Aller Völker in der ganzen We
Hat nie aus den Hütten, noch
Je dergleichen Menschen aufgest

Seiner Habsucht war nichts zu
Alles raubte er mit frecher Hand
Nicht der Kirchen = Schätze, noch
Schont' er, nicht der Todten

Keine Schonung kannte er als
Menschen = Rechte hatten keinen
Ach! der überwund'ne Franke
Wurde nie von ihm als Mensch

Hielt er je, was heilig er vers
Hat er je, auf Wort und E
Niemals — stets hat er sein
Und der Menschen Heiligstes ver

Seiner Tyrannei und seinem W
Mussten still und schweigend wi
Ob voll Rache auch die Herzen
Konnten wir allein nicht widerst

Ach! der Frebler wollte nicht e
Daß ein guter Gott die Welt
Wollte Gott nicht seinen Herren
Der der Unterdrückten Sache f

Darum fand er seiner Siege
Weil er seines Gottes stolz ver
Gottes Zorn, und alle Element
Widerstanden seiner ganzen Ma

